

18. Sonntag nach Trinitatis, 8. Oktober 2023; Predigt über 2. Mose 20, 1-17

1 Und Gott redete alle diese Worte: 2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. 3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. 4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: 5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. 7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. 8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt.

11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbatag und heiligte ihn. 12 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. 13 Du sollst nicht töten. 14 Du sollst nicht ehebrechen. 15 Du sollst nicht stehlen. 16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. 17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Liebe Gemeinde,

285 Wörter, 1395 Zeichen - mehr ist das nicht, was ich eben als Gotteswort für die Predigt vorgelesen habe. In der Fassung, in der Ihr dieses Wort, die zehn Gebote, wahrscheinlich alle mal im Konfirmandenunterricht gelernt habt, in der Fassung von Martin Luther sind sie sogar noch kürzer. Und doch sind diese wenigen Gebote die wichtigste Grundlage für das menschliche Leben - für das Leben miteinander und das Leben mit Gott.

Normalerweise hört man nicht gerne hin, wenn es heißt „Du sollst ...“ Wenn man aber zurzeit die Nachrichten einschaltet, kann man sogar eine richtige Sehnsucht nach der Einhaltung der Gebote bekommen. Wenn Kriegstreiber und Gewalttäter sich nur an das fünfte Gebot gehalten hätten, würden weniger Menschen leiden.

Du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugnis reden gegen deinen Nächsten, du sollst nicht begehren, was anderen Menschen gehört. Auch wenn diese Gebote täglich übertreten werden, wird kaum jemand daran zweifeln, dass sie sinnvoll sind, dass sie das menschliche Miteinander überhaupt erst möglich machen. Bei den Geboten „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ oder dem Gebot, dass man den Feiertag heiligen soll, oder dem „Du sollst nicht ehebrechen“, sieht das schon anders aus, das dürfte bei vielen unter „ferner liefen“ rangieren oder ganz rausfallen.

Wie ist das nun: Können wir sagen - an das fünfte und siebte halten wir uns, die anderen sind nicht so wichtig? Oder: Das Erste verstehe ich nicht und das Sechste ist veraltet? Ist es möglich, sozusagen über die zehn Gebote mit Gott zu verhandeln? Ich bin sicher, dass viele so denken, und es liegt ja auch nahe. Das kommt dann in die Schublade: „Im Alten Testament steht sowieso eine Menge, was nicht mehr zeitgemäß ist“. Das ist in gewisser Hinsicht richtig. Die Reinheitsgebote und Opfergesetze müssen von uns nicht mehr buchstäblich erfüllt oder umgesetzt werden. Sie sind durch das, was Jesus am Kreuz getan hat, erfüllt. Aber bei den Zehn Geboten geht es um etwas anderes. Sie sind nicht Gesetze, die veralten können und geändert werden müssen. Die Zehn Gebote sind die Grundlage für das menschliche Leben in der Verantwortung vor Gott. Der Apostel Paulus sagt sogar, dass die entscheidenden Aussagen dieser Gebote jedem Menschen ins Herz geschrieben sind: **„14 Denn wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun, was das Gesetz fordert, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. 15 Sie beweisen damit, dass in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen. [Röm 2,14-15]**

In den Geboten wird deutlich, was Gott von uns will. Und auch wenn Menschen

sie nicht in der buchstäblichen Form vor sich liegen haben, wissen doch die meisten etwas von ihrem inhaltlichen Gehalt. Menschen wissen schon, dass das Leben zu achten, der Besitz des Nächsten, die Ehe

zu schützen, die Eltern zu achten und die göttliche Macht ernst zu nehmen ist. In allen menschlichen Kulturen lebt etwas davon. Es ist göttliches Wirken, wenn einem Menschen das Gewissen schlägt. Nun haben die 10 Gebote aber in der Heiligen Schrift schon doch einen besonderen Ursprung. Sie sind die Folge eines Bundes, den Gott mit dem Volk Israel geschlossen hat: **„Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.“** Gott hat das Volk Israel aus der Sklaverei gerettet. Gott handelt also zuerst an Menschen, die in Not sind. Bevor Gott etwas verlangt, schenkt er etwas. Das ist das Entscheidende. Die Gebote sind keine Mittel oder Wege, um Gottes Güte zu erwerben. Das geht gar nicht. Nein, Gottes Liebe und Güte begegnen uns zuerst. Gott schenkt uns einen großen Freiraum. Was nun an Israel zeichenhaft durch die Befreiung aus Ägypten geschah, hat Gott durch seinen Sohn Jesus Christus für alle Menschen getan. Gott befreit uns durch Jesus aus der Knechtschaft der Sünde. Das Böse, der Teufel, hat kein Verfügungsrecht mehr über uns. Wir können und dürfen frei sein. Vom Hebräischen her, könnten wir die Gebote auch gut als Verheißungen übersetzen: „Du wirst nicht morden!“ „Du wirst nicht anderen Göttern dienen!“ „Du wirst den Feiertag heiligen!“ Du wirst dies tun und leben, weil dir Gott einen Freiraum erkämpft hat.

Etliche Menschen sehen die Gebote als Zwang oder Druck. Gerade jener Abschnitt, der vom Heimsuchen der Sünde bis ins 3. und 4. Glied einer Familie spricht, wurde so wahrgenommen. Aber schaut doch genau hin, was Gott da sagt: **„Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht, bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“** Auf den ersten Blick können wir wirklich erschrecken über die Gerichtsandrohung Gottes: „...bis ins dritte und vierte Glied!“. Wenn wir dies aber in Beziehung setzen zu seiner Barmherzigkeit, wird deutlich, dass das Gerichtshandeln Gottes begrenzt ist, während die Barmherzigkeit überfließt. Viele, Tausende von Generationen empfangen Segen, wenn Gottes Weisung beachtet wird. Gottes Gebote sind ein Schutzzaun oder Richtungspfeiler, die uns helfen, in dem von Gott erkämpften Freiraum zu bleiben. Stellt euch vor, wir stehen auf einem hohen Berg. Ist es da nicht hilfreich, wenn einen Schutzzaun oder Orientierungspfeiler gibt, die auf die Absturzgefahr hinweisen. Und auch dann, wenn wir aus dieser Freiheit herausfallen und unser Gewissen sich meldet, sollen wir nicht klein oder kaputt gemacht werden. Gott will mich und Dich vielmehr zu neuer Freiheit führen. Gottes Gebote als „Spiegel“ gebraucht, wollen dich nicht in der Hässlichkeit deiner Sünde festhalten. Nein, frei und froh sollst du sein. Deshalb befreit Gott Israel aus Ägypten und die Menschheit durch Jesus aus der Sklaverei der Sünde.

285 Wörter, 1395 Zeichen, liebe Gemeinde, die uns zum Kern unseres Glaubens führen. Das Zentrum aller Gebote und aller Gesetze, der Grund, warum man überhaupt irgendwelche Gebote halten soll, der liegt darin: **„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst.“** Das ist aber eben **kein** Gesetz, das man so einfach einhalten kann oder nicht. Das macht niemand, nur weil er es befohlen bekommt. Das ist eine Angelegenheit des **Glaubens**. Das bewegen wir in unseren Herzen; das beten wir; das schmecken wir im Abendmahl, wo wir Christus selbst mit seinem Leib und Blut empfangen. Denn in der Tiefe unserer Seele spüren wir: Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst - das ist ein Geschenk Gottes, das nur der Heilige Geist bewirken kann. „Such, wer da will, ein ander Ziel“ werden wir gleich singen, „die Seligkeit zu finden; mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.“ Amen.